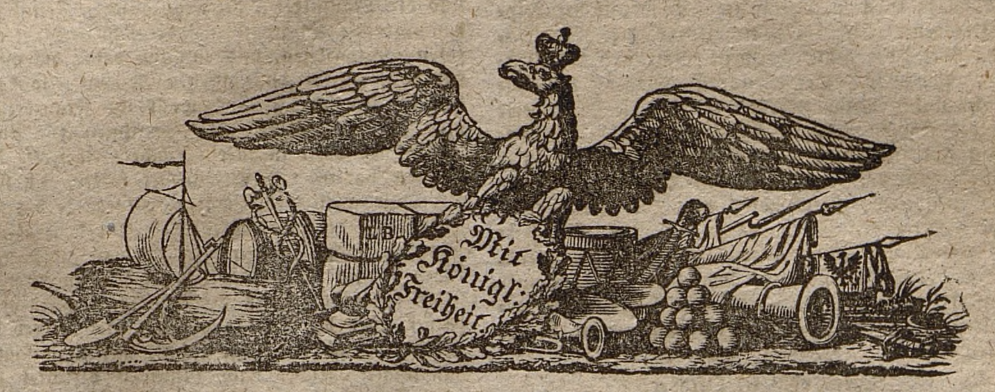
Königl. privil. Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redacteur: A. H. G. Effenbart.)

No. 124. Freitag, den 16. Oktober 1840.

Stettin, vom 15. Oktober.

Die Feier des heutigen Tages ward durch das hiesige Theater am gestrigen Abend durch eine Festrede und der Aufführung einer neuen Oper eröffnet. (S. den Artikel Theater.) Heute Morgen um halb 11 Uhr war die hiesige Garnison zu einer Parade vor dem Herrn General-Lieutenant von Zepelin versammelt. Die Truppen waren in Linie auf dem Paradeplatz vor der Statue Friedrichs des Großen aufgestellt, es ward im Ganzen präsentirt und nach einer kurzen Anrede brachte der Herr Gen.-Lieutn. von Zepelin ein dreimaliges Hurrah Sr. Majestät dem König Friedrich Wilhelm IV., worin sämmtliche Truppen und die sehr zahlreich versammelten Zuschauer enthusiastisch einstimmten, auch die Geschütze auf dem Hauptwall zu feuern anfingen und 101 Schüsse thaten. Hierauf folgte der Vorbeimarsch in Kompagnie-Fronten. — Auf Kosten der Stadt wurden die Armen und Waisen festlich gespeist und um an dem heutigen festlichen Tage Seitens der Stadt einen neuen Beweis treuer Anhänglichkeit und Liebe an das Königliche Haus zu liefern, hat das Stadtverordneten-Kollegium einstimmig beschlossen: Einen Wohllöbl. Magistrat sofort zu ersuchen, daß nach eingeholter Allerhöchster Genehmigung eine Subscription in der Stadt und Provinz veranlaßt werde, um Sr. Majestät dem Hochseligen Könige Friedrich Wilhelm III. ein Standbild aus Marmor oder Metall in unserer Stadt zu errichten. Nachdem die Mitglieder des Stadtverordneten-Collegiums selbst für ihre Person sofort schon ansehnliche Beiträge gezeichnet haben, ist noch vorbehalten worden, Seitens der Commune zu obigem Zwecke eine angemessene Summe zu bestimmen. — Einen andern wichtigen Theil der Feier dieses Tages bildete die Einweihung der neu errichteten hiesigen höheren Bürgerschule durch einen feierlichen Akt im Schulhause selbst. (Näheres hierüber mitzutheilen, wird uns vielleicht später vergönnt sein.) Zahlreiche Gesellschaften hatten sich zu Festmahlen im Logengarten, Börsenhause, Schützenhause rc. am Mittag und Abend versammelt. Die Stadt war festlich erleuchtet und auch der schöne Umbau um Friedrich des Großen Standbild erglänzte heute in reinerem Lichte. Ein großer Zapfenstreich beschloß die äußern Feierlichkeiten dieses denkwürdigen Tages.

Berlin, vom 14. Oktober.

Se. Majestät der König haben dem Kastellan Rietz bei der Akademie der Künste das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Im Bezirke der Königl. Regierung zu Köslin ist der Kandidat Neumann zum Prediger in Klein-Mellen bei Dramburg berufen.

Die am 27. August d. J. zu Kamenz in Schlesien geborene Prinzessin, Tochter des Prinzen Albrecht von Preußen Königl. Hoheit, welche in der heiligen Taufe den Namen Elisabeth erhalten hatte, ist ebendaselbst am 9ten d. M., Morgens 4¼ Uhr, zur größten Betrübniß der Durchlauchtigsten Aeltern, mit Tode abgegangen.

Hannover, vom 7. Oktober.
Im Königreich Hannover ist ein Verbot der Pferde-Ausfuhr erschienen.

Leipzig, vom 10. Oktober.
(L. Z.) Gestern Nachmittags fand auf der Leipzig-Dresdener Eisenbahn ein Unfall bei Kötzschenbroda statt, der glücklicherweise nicht von bedeutenden Folgen war. Der dortige Bahnwärter hatte die Weiche nicht richtig gestellt, so daß die Lokomotive und der Kohlen- und Wasserwagen aus dem Gleise kamen und in den Graben geschleudert wurden. Der Führer und der Heizer wurden dadurch, wiewohl nicht gefährlich, verwundet; von den Passagieren wurden durch den Stoß nur zwei verletzt, ein Herr und eine Dame, glücklicherweise auch nicht bedeutend. Der Schaden an der Bahn wurde bald wieder ausgebessert und mit Hülfe eines von Dresden aus gesendeten Dampfwagens kam der Zug gegen 9 Uhr in Leipzig an.

Wien, vom 6. Oktober.
Im Kirchenstaate dauern die Besorgnisse fort, daß die Französische Marine sich irgend eines Punktes an der Römischen Küste bemächtigen werde. Diese Besorgnisse haben schon mancherlei Pläne von Seiten der Regierung erzeugt, allein es scheint an Geld oder Energie zu fehlen zur Ausführung. Kürzlich erschienen zwei Römische Genie-Offiziere in Ancona, um die Festungswerke in guten Stand zu setzen; allein bei diesem guten Willen hatte es bis heute sein Bewenden. Die Bewegungs-Partei im Kirchenstaate rechnet zuverlässig auf eine neue Revolution in Frankreich, und in der kleinen Republik S. Marino bemerkt man häufige Zusammenkünfte von Leuten, die von jeher den Umsturz der gesetzlichen Ordnung sich zur Aufgabe gemacht haben.

Offizielle Berichte aus Konstantinopel sollen nur von der Erklärung des Russischen Gesandten sprechen, daß ein Hülfsheer zu Befehl stehe; allen Privatnachrichten nach hätte aber der Sultan das Begehren bereits ausgesprochen. Daher der gewaltige Eindruck auf unsern Geldmarkt, daher die Ueberzeugung, daß die Friedensaussichten schwächer als je seien. Damit stimmen auch die Triestiner Neuigkeiten überein, nach denen nichts weniger zu erwarten ist, als eine Uebereinkunft mit Mehemed Ali ohne Kampf zu Lande.

Aus der Pfalz, vom 3. Oktober.
(Fr. Cour.) Auf der Französischen Grenze ist es geschäftig wie in einem Ameisenhaufen. In den Ortschaften längs der Grenze, welche bereits Garnisonen hatten, haben die Franzosen dieselben verstärkt, in den andern sind erst neuerdings Truppen einquartiert worden. Auch hört man, daß bereits, angeblich aus Versehen, eine Verletzung unseres Bairischen Gebietes stattgefunden. Vier Escadrons Kavallerie, welche erst jüngst auf der Grenze angekommen sind, haben mit einem Major an der Spitze einen Ritt gemacht und sind dabei ein gut Stück Weges ins Bairische hineingekommen. Dort stießen sie auf einen Bauer, den sie fragten, wo dort der Weg hinführe. Der Bauer hatte aber das „Elsaß“ und die Träumereien der Französischen Zeitungen von den „großen Sympathien“ der Pfälzer für die Franzosen nicht gelesen, und empfing daher die ungebetenen Gäste nicht „mit offenen Armen“, sondern mit derbem Deutsch. „Was wollt ihr Franzosen denn hier im Bairischen?“ gab er ihnen zur Antwort; „könnt ihr nicht in euerm Lande bleiben?“ Als der Offizier darauf wie verwundert fragte, ob sie denn auf Bairischem Gebiet wären, entgegnete der Bauer: „Habt ihr denn den Grenzpfahl mit dem Bairischen Wappen nicht gesehen? er ist doch groß genug!“ Nach diesem Bescheide ließ der kommandirende Offizier seine Escadrons Kehrt machen und im Trabe zurück über die Grenze reiten. Der Bauer soll die Sache sogleich angezeigt haben, und man sagt auch, daß sofort darüber nach München berichtet worden sei. Jedenfalls können die Französischen Journale aus den Antworten des Bauers den Grad der Sympathie entnehmen, den wir hier in der Pfalz für die Franzosen hegen.

Frankfurt a. M., vom 6. Oktober.
(Magd. Z.) Es hat sich nun herausgestellt, daß das Haus Rothschild hier die Nachricht von der Einnahme Beyruts bereits heute vor acht Tagen hatte, sie aber streng geheim hielt und an alle Börsen Verkaufsaufträge sendete. Die jetzigen Operationen dieses Hauses tragen überhaupt viel zur Flauheit der Börse bei.

Aus dem Haag, vom 7. Oktober.
Durch eine Proklamation wird verkündet, daß Se. Majestät der König Wilhelm der Zweite die Regierung angetreten. Höchstderselbe erklärt darin, daß er seinem geliebten und verehrten Vater nach einer 27jährigen Regierung voll Freude und Leid, auf dem Thron folge. Se. Majestät erklären ferner, dem Grundgesetze stets nachleben und dasselbe im Auge behalten zu wollen, und äußern die Hoffnung, daß die Eintracht des Volkes Ihm den schwierigen Beruf des Regierens erleichtern und daß Ihm gelingen werde, als Souverain das Vertrauen zu erwerben, das man Ihm als Feldherr bereits geschenkt habe. Se. Majestät giebt schließlich die Hoffnung zu erkennen, daß Er eben so wie Sein Königlicher Vater durch die Liebe und das Vertrauen des Volkes beglückt werden würde.

Paris, vom 6. Oktober.
Auch der gestrige Tag ist verstrichen, ohne daß das Kabinet mit irgend einem definitiven Beschlusse hervorgetreten wäre, und die heutigen Journale begnügen sich noch mit Muthmaßungen und mit Ertheilung von gutem Rathe. Indeß scheint im Laufe des heutigen Tages etwas Wichtiges beschlossen, oder die

Nachricht von einem neuen Ereignisse eingetroffen zu sein, da die Rente in Zeit von einer halben Stunde neuerdings um 3 Fr. gefallen ist. Der Aufschluß über dieses abermalige stürmische Sinken der Course steht erst morgen zu erwarten. Mittlerweile fährt ein Theil der ministeriellen Journale fort, durch leidenschaftliche Aeußerungen die Gemüther immer mehr und mehr zu erhitzen, und diejenigen Journale, welche gern noch einen ruhigen und gemäßigten Ton beibehalten möchten, werden von ihren Kollegen gestachelt und gehöhnt.

In der heutigen Sitzung des Pairshofes ist folgendes Urtheil in Betreff des Boulogner Attentates abgegeben worden: Alexander Desjardin, d'Alembert, Galvin und Bure sind freigesprochen worden, weil nicht genügende Beweise vorliegen, daß sie sich eines Attentates gegen den Staat schuldig gemacht haben; der Prinz Louis Napoleon ist zu lebenslänglicher Detention in einer Festung des Französischen Kontinents verurtheilt worden: Aladenize zur Deportation, Graf Montholon, Parquin, Lombard, Persigny, jeder zu 20 Jahren Detention; Mesonan zu 15 Jahren; Voysin, Forestier und Ornano zu 10 Jahren derselben Strafe; Montauban und Bataille zu 5 Jahren; nach Ueberstehung dieser Strafe sollen die Verurtheilten auf Lebenszeit unter Aufsicht bleiben; Conneau ist zu 5 Jahren Gefängniß und 2 Jahren polizeilicher Aufsicht verurtheilt. Alle Verurtheilten werden ihrer Titel, Ehrengrade und Decorationen entkleidet, und haben die Prozeßkosten verhältnißmäßig zu tragen.

Das Capitole legt dem Prinzen Ludwig Bonaparte, als derselbe von seiner Verurtheilung zu „ewigem Gefängniß" benachrichtigt wurde, die Worte in den Mund: „Früher pflegte man zu sagen, das Wort impossible sei nicht Französisch, von dem Worte perpétuel kann man jetzt dasselbe sagen!" Der Prinz ist nach der Festung Ham abgeführt worden.

Gestern Abend verlangte das Publikum in der großen Oper während der Aufführung des „Wilhelm Tell" mit großem Lärm die Marseillaise. Es war elektrisirt durch das herrliche Trio im zweiten Akte, und der Sturm brach los nach dem feierlichen Fluch in dem Finale gegen die Verräther ihres Vaterlandes, nach den Worten: „Sind unter uns Verräther, so möge die Sonne ihren Augen das Licht, der Himmel die Erhörung ihres Gebetes und die Erde ihnen ein Grab versagen!" Die Marseillaise wurde zu wiederholten Malen von vielen Zuschauern angestimmt. Ein Polizei-Commissar mit der dreifarbigen Schärpe erschien auf dem Balcon und sagte: „Meine Herren, was Sie verlangen, ist nicht erlaubt; wenn Befehl kommt, wird man die Marseillaise spielen, aber man kann Ihnen nur geben, was auf dem Zettel steht, die Marseillaise steht nicht darauf." „Sie stehen eben so wenig auf dem Zettel, Herr Commissar; Sie sind nicht als Theil der Aufführung angekündigt!" fiel sogleich Jemand ein, und auf den Lärm folgte Lachen. Während des Tanzes rief man: „Keine Springer! Wir haben genug davon!" Die Ankunft einer Anzahl Municipalgardisten und Stadtsergeanten in dem Parterre, welche einige der lautesten Schreier, darunter einige National-Gardisten in Uniform, verhaften wollten, erregte einen Sturm, der mit großer Mühe beschwichtigt wurde. Als der Vorhang zum dritten Akt emporging, begann das Geschrei von neuem beim Anblicke der Satelliten Geßler's, und als dieser seinen Thron bestieg, rief man von allen Seiten: „Nieder mit dem Tyrannen!" Der National bemerkt dazu: „Nach 1830 stand die Marseillaise auch nicht auf dem Zettel, und doch sang Nourrit sie mit allem Feuer eines Patrioten. Die Marseillaise befand sich nicht in der Formel des Schwures Ludwig Philipp's, und doch sang sie der Monarch aus seinem Fenster im Palais Royal. Nein, die Marseillaise steht nicht auf dem Zettel, aber der spricht auch nicht von dem Bombardement Beiruts, von dem Vertrage vom 15. Juli und von der Demüthigung des Landes."

Die hiesige Sparkasse hat in der abgelaufenen Woche an neuen Zuschüssen die Summe von 496,887 Fr. erhalten. Die Rückzahlungen beliefen sich auf 1,927,500 Fr.

Boulogne, 28. Sept. Gestern hat sich bei der Abfahrt des Dampfboots City of Boulogne ein Unglücksfall zugetragen, der leicht eine fürchterliche Gestalt hätte annehmen können. Das Dampfboot war in Folge der umlaufenden Kriegsgerüchte mit abreisenden, hauptsächlich Englischen Passagieren überfüllt; 220 befanden sich am Bord. Beim Auslaufen aus dem Hafen erhielt man plötzlich einen furchtbaren Stoß, so daß alle Welt glaubte, das Schiff sei auf eine Felsbank gerathen und werde in Trümmer gehn. Einen Augenblick lang herrschte eine unbeschreibliche Verwirrung. Indeß bald ergab es sich, daß der Stoß nur durch das Anfahren an ein anderes Schiff, den Royal Souvereign, veranlaßt war, der ohne Laternen in den Hafen einsegeln wollte. Das Dampfboot hatte zwar bedeutende Haverie erlitten, doch konnte es noch in den Hafen zurückkehren, wo 40 Passagiere, die die Fahrt mit demselben nicht mehr für sicher erachteten, es verließen. Der Royal Souvereign hatte das Bogspriet gebrochen, und der Vordertheil war ganz eingedrückt. Mehrere Matrosen sind verwundet worden.

Paris, vom 8. Oktober.

Der heutige Moniteur verkündet die Königl. Ordonnanz wegen Zusammenberufung der Kammern auf den 28sten d. M.

Der See-Minister hat allen Offizieren der Marine, die sich in Paris befinden, den Befehl ertheilt, augenblicklich auf ihren Posten zurückzukehren.

Die Absingung der Marseillaise dauert in allen Theatern fort, und die Polizei hat es für gut befun-

den, sich dieser Manifestation nicht ferner zu widersetzen.

Die Nachricht von der Zusammenberufung der Kammern hatte gestern Abend bei Tortoni zahlreiche Verkäufe in Französischen Renten veranlaßt; die Rente sank auf 65 . 70. Man erblickte in dieser Maßregel einen Triumph des Herrn Thiers. Diesen Morgen jedoch stellte sich eine steigende Bewegung ein; man fing an, die Sache von einem anderen Gesichtspunkte zu betrachten; die Zusammenberufung wurde lediglich als ein Beweis dafür betrachtet, daß das Ministerium die Frage von Krieg und Frieden nicht auf seine eigene Verantwortlichkeit hin entscheiden wolle; die Schwierigkeiten, so erwartet man, werden dadurch hinausgeschoben werden.

Paris, vom 9. Oktober.

An der Börse hatte heute in den öffentlichen Fonds eine sehr rasche steigende Bewegung statt. Zur Erklärung derselben hieß es, das Englische Ministerium willige ein, Mehemed Ali als Vice-König von Aegypten und als Pascha von St. Jean d'Acre anzuerkennen. Man fügte hinzu, das vor zwei Tagen nach London abgeschickte Ultimatum enthalte nur diese beiden Punkte, welche von Lord Palmerston genehmigt worden wären, um den diplomatischen Schwierigkeiten ein Ende zu machen. Da diese Gerüchte durch die Sprache einiger Londoner ministerieller Blätter bestätigt zu werden scheinen, bewirkten sie ein bedeutendes Steigen der Französischen Renten. — Nachschrift. 4 Uhr. Trotz des Steigens der Course, welches an der Börse in Folge des Gerüchtes stattgefunden, daß England Mehemed Ali als Vice-König von Aegypten und als Pascha von St. Jean d'Acre anerkennen wolle, ist es gewiß, daß das Französische Ministerium bis zur Eröffnung der Kammern nicht unthätig bleiben wird. Herr Thiers äußert sich laut, der König willige in Alles, und die Französische Marine werde in kurzem eine wichtige Rolle im Mittelländischen Meere spielen. Andererseits vernimmt man, Louis Philipp sei fortwährend sehr betrübt; nur nothgedrungen lasse er das Kabinet Thiers bis zur Eröffnung der Session fortbestehen. Schon spricht man von Diskussionen über die Thron-Rede. Doch scheint es unmöglich, daß bereits jetzt Besprechungen dieser Art stattfänden. — 4½ Uhr. Die Regierung hat, wie man versichert, Depeschen aus Toulon durch den Telegraphen erhalten. Dieselben sollen eben so ernster Art sein, wie die Nachricht von dem Bombardement Beiruts war; man verzögere deshalb auch so viel als möglich deren Veröffentlichung.

Brest, 7. Oktober. Die Fregatte „Didon" von 60 Kanonen, ist in Begleitung einer anderen Fregatte ersten Ranges heute von hier mit einer geheimen Mission abgesegelt. Die Capitaine haben versiegelte Instruktionen erhalten, die sie erst auf einer gewissen Höhe in See eröffnen dürfen. Einige Tage zuvor war eine andere Fregatte, ebenfalls mit versiegelten Instruktionen von hier abgegangen.

London, vom 6. Oktober.

Ueber eine abermalige Brandstiftung, welche am Sonnabend auf den Werften zu Sheerneß ausbrach, berichtet die Times in folgender Weise: „Es ist am Sonnabend Abends durch einen Brandstifter ein Versuch gemacht worden, das Königl. Schiff „Camperdown" von 120 Kanonen in den Docks von Sheerneß in Brand zu stecken. Das Feuer wurde zuerst in der Kajüte der Kadetten entdeckt und, nachdem es eine Kiste verzehrt hatte, gelöscht; bei weiterer Untersuchung aber fand man in dem Magazin der Warrant-Officers einen sehr zweckmäßig angelegten Brand-Apparat aus Harz, Werg und Zündhölzchen. Das Vorstehende ist offiziell." Der Courier fügt diesem Bericht nachstehende Bemerkung hinzu: „Dieser schreckenerregende Bericht kann dazu dienen, Licht über die Dunkelheit zu verbreiten, die noch über dem Ereigniß auf den Werften von Devonport ruht. Die Vermuthungen, die aus der Zusammenstellung dieser beiden Thatsachen entstehen, und welche die Details der in Devonport angefangenen Untersuchung zu verstärken scheinen, sind zu entsetzlich, um erwähnt zu werden; wir können nur in dieser Weise darauf hindeuten." Es soll bereits eine der Brandstiftung verdächtige Person in Haft genommen worden sein, und Lord Minto, der erste Lord der Admiralität, hat sich selbst nach Sheerneß begeben, um die Untersuchung zu leiten. Nachdem mehrere Personen verhört und wieder entlassen worden sind, soll man zuletzt wegen der Brandstiftung in Sheerneß den Verdacht auf den Schiffs-Zimmermann des „Camperdown", Namens Henty, geworfen haben. Was die frühere Feuersbrunst zu Devonport anbelangt, so soll der Verdacht jetzt auf zwei Fremde, einen Schweizer und einen Franzosen fallen, die man aber noch nicht wieder aufgefunden hat.

Das Schiff „Samarang", welches nach der ungewöhnlich kurzen Fahrt von 39 Tagen aus Rio-Janeiro hier eingetroffen ist, überbringt 1½ Million Dollars in Baarem für kaufmännische Rechnung, die aus verschiedenen Häfen Süd-Amerika's zusammengebracht wurden. „Diese Silber-Einfuhr", sagt der Globe, „kömmt höchst gelegen, da es augenscheinlich war, daß, ohne irgend eine Himmelsgabe dieser Art, ein frischer Andrang auf die Baarschaft in der Bank von England eintreten mußte. Dies Silber wird jetzt zur Deckung unserer auswärtigen Zahlungen dienen und uns wahrscheinlich durchschleppen, bis eine neue Reihe von Umständen eine dauernde Reaktion auf unsere auswärtigen Course ausübt."

Es zirkulirt jetzt hier eine neue Proklamation des Gouverneurs von Canton gegen das Opium-Rauchen, deren Aechtheit freilich noch dahin gestellt bleiben muß. Sie lautet: „Es sind jetzt zwei Jahre verflossen, seit das Oberhaupt des himmlischen Reichs

das Opium-Rauchen allen seinen Unterthanen verboten hat. Die Gnadenfrist erlischt mit dem 25sten Tag des 12ten Monats des gegenwärtigen Jahres (im Januar 1841). Nach diesem Tage sollen alle Uebertreter mit dem Tode bestraft und ihre Köpfe öffentlich ausgestellt werden, zur Abschreckung Aller, die in die Versuchung kommen können, ihrem Beispiel zu folgen. In der That, wenn ich daran denke, erfüllt sich mein Herz mit Angst und Traurigkeit! Ich habe indeß erwogen, daß die einsame Einsperrung noch wirksamer sein dürfte, als die Todesstrafe, um einem so entsetzlichen Verbrechen Einhalt zu thun. Ich erkläre daher, daß ich bei dem Thore der ewigen Reinheit (der Hinrichtungsplatz) ein besonderes Gefängniß für die Opium-Raucher erbauen lassen werde. Hier sollen sie alle, reich wie arm, in eine, nur durch ein enges Fenster erhellte Zelle eingeschlossen werden; statt aller Meubles werden sie zwei Bretter zum Lager oder Sitz, einen Tisch, einen tragbaren Kachelofen, eine Theekanne, eine Kasserole aus Thon und Stöckchen zum Verzehren der Speisen erhalten. Sie werden jeden Tag eine Portion Reis, Oel und Gemüse bekommen. Das Gefängniß wird von Pallisaden und Dorngesträuch umgeben sein, und Niemand zu den Eingesperrten gelassen. Das große Thor wird nur geöffnet zum Einbringen der Reisvorräthe. Erkrankt ein Gefangener, so erhält er Pillen, und will er die nicht verschlingen, so lassen wir ihn an der durch den verderblichen Gebrauch des Opiums erzeugten Krankheit sterben. Nach Verlauf eines Monats werden wir die Gefangenen untersuchen; entsagen sie ihren übeln Gewohnheiten, so wird man sie ihren Verwandten zurückgeben, doch unter der Verantwortlichkeit von Personen, die als Häupter von 5 Familien bezeichnet werden; die, welche sich völlig gebessert haben, erhalten ihre Freiheit, wenn sie aber wieder in ihren Fehler zurückfallen, so erleiden sie nach der Strenge der Gesetze den Tod. Könnt ihr das, o ihr Opium-Raucher, ohne vor Entsetzen zu zittern, hören? Danket mir, dem Kwang-Cho-Fu, vielmehr, der nur Euer Wohl will, indem ich Euch von den Verheerungen eines abscheulichen Giftes rette. Es bessere ein jeder von Euch sein schuldiges Betragen, und Niemand widersetze sich dieser besonderen Proklamation.

St. Petersburg, vom 1. Oktober.

(Pet. Ztg.) Der Collegienrath P. M. Sotow hatte das Glück, Sr. Majestät dem in Gott ruhenden Könige von Preußen, Friedrich Wilhelm III., ein Exemplar seines neuerdings erschienenen Werkes: „Kriegsgeschichte des Russischen Reiches" übersenden zu dürfen. In diesen Tagen erhielt Herr Sotow von Sr. Majestät dem jetztregierenden Könige ein sehr schmeichelhaftes Schreiben, nebst einer goldenen Tabatiere mit Email, zum Zeichen der Anerkennung und des Wohlwollens des verstorbenen Monarchen. Das Schreiben war in Französischer Sprache abgefaßt und enthielt Folgendes: Mein Herr! Se. Majestät der König, mein erhabener Vater, durch seine Krankheit außer Stand, Selbst auf Ihren Brief vom 5. März d. J. zu antworten, hat mir aufgetragen, Ihnen kund zu geben, wie angenehm ihm die Ueberreichung Ihres neu erschienenen Werkes: „die Kriegsgeschichte des Russischen Reiches" gewesen sei, und Ihnen, mein Herr, zur Bezeigung Seiner Anerkennung und Seines Wohlwollens, die beifolgende goldene Tabatiere zu übersenden. Indem ich den Willen Sr. Majestät erfülle, bitte ich Sie, mein Herr, die Versicherung meiner Hochachtung und meines Wohlwollens zu empfangen, mit welchen ich bin Ihr wohlgeneigter Friedrich Wilhelm, Kronprinz. Berlin, den 5. Juni 1840.

Konstantinopel, vom 18. September.

(A. Z.) Vergangene Woche wurde durch einen Kaiserlichen Befehl die „Temena" verboten. Temena bezeichnet die Verbeugungen, Komplimente, welche man beim Eintreten einer höheren Person oder nachdem diese Wasser oder Kaffee getrunken oder um sich für etwas zu bedanken &c. macht. Der Hauptgrund dieses Verbotes soll die große Störung sein, welche sie in den Berathschlagungen herbeiführte. Denn man denke sich eine zahlreiche Versammlung, wo, nachdem ein Großer Kaffee oder Wasser getrunken, jeder der Anwesenden, d. h. einer nach dem anderen, ihm seine Temena macht, oder gar: Gesundheit! zuruft, worauf dieser jedem dankt. Es herrscht eine große Bewegung in den Zeughäusern. Man will zu Konstantinopel ein Heer von 45,000 Mann versammeln. Die Aushebung wird mit Thätigkeit fortgesetzt; in Rumelien transportiren die Dampfboote unaufhörlich Truppen. Dieses Heer wird von Englischen Offizieren angeführt werden, man erwartet hier aber erst aus England frische Offiziere. 60,000 Russen sind nach Odessa gerichtet worden, und warten bloß den Moment ab, um nach der Türkei aufzubrechen falls die Armee Ibrahim Paschas den Taurus übersteigt. Ein Ferman befiehlt den Statthaltern in Kleinasien sich in jeder Beziehung zur Verfügung zu stellen. Ein Ulema, der sich den jüngst genommenen strengen Maßregeln widersetzen wollte, ist seiner Stelle entkleidet worden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 13. Okt. Am 9ten d. M. verschied der Leibarzt Sr. Majestät der Wirkliche Geheime Ober-Medizinal-Rath und Präsident des Kuratoriums für die Krankenhaus- und Thierarzeneischul-Angelegenheiten, Prof. Dr. Joh. Nep. Rust, 65 Jahr alt, auf seinem Gute Kleutsch in Ober Schlesien, wohin er sich zur Wiederherstellung der seit einiger Zeit durch ein chronisches Unterleibsleiden sehr angegriffenen Gesundheit zurückgezogen hatte.

Schluß des Nachtrages zu dem Berichte über den Einzug Sr. Majestät des Königs in Berlin:

Das Glaser-Gewerk. Dem zugführenden Marschall folgte ein Musikcorps von 12 Mann, hierauf die Fahne (neu, im weißen Felde das Wappen, bestehend aus einem, roth, blau und weiß eingetheilten Schilde, mit den Werkzeugen u. s. w., oben die Bürgerkrone, unten die Jahreszahl 1840), nach dieser das als Panier getragene Wappen, überaus kostbar, auf schwarzem Sammt in Gold gestickt, welches dem Gewerk im Jahre 1701 verliehen war, worauf die Meister in 3 Zügen, von dem Obermeister, in Begleitung zweier Marschälle geführt und von vielen Marschällen mit weißen Atlasschärpen begleitet, folgten. Die Gesellenschaft erschien mit blauer Hutschleife und grüner, schärpenartig um die Hüfte getragener Schürze; auch ihre Fahne, der der Meister ähnlich, war neu. Der Fahne folgte der Vorsteher der Gesellen, mit den beiden Altgesellen, welche zu dem festlichen Tage eine silberne Medaille an silberner Kette zu tragen, erhalten hatten, hierauf mehrere aus Glas verfertigte Kunstwerke (unter denen ein, auch als Laterne zu gebrauchender Stern aus farbigem Glase, 25 auswärts strebende Spitzen bildend, von außerordentlichem Effect war) und dann die Züge der Gesellen, in denen die vorderen Reihen gleichfalls künstliche Arbeiten und Werkzeuge in kleinerm Maßstab trugen. Den Schluß machten 12, von einem Meister geführte, mit Bändern u. s. w. geschmückte Lehrlinge, von denen Einige nachgemachte große Diamanten führten. Das Glaser-Gewerk war eins von denen, welche am brillantesten auftraten, wozu das glänzende Material ihrer Arbeiten nicht wenig beitrug.

Das Pantoffelmacher-Gewerk. Dem Hauptanführer, Altmeister, folgte der Zug der Meister (20) und ein Zug der Gesellen. Die vier Anführer trugen dreieckige Hüte, Degen und Marschallstäbe, der Hauptanführer ein schwarz und weiß seidenes Achselband.

Das Rade- und Stellmacher-Gewerk. Den Zug der Meister eröffnete ein Musikcorps. Die Fahne (blau, mit weißem Tisch, darin ein Kutschkasten, unter demselben ein Rad, und in den Ecken Adler und Bären — war neu). Ihr folgen der Altmeister und der Nebenmeister, worauf die übrigen Meister (etwa 40), geführt von drei Zugführern, und 6 Marschällen, folgten. Dem Gesellenzuge ging gleichfalls eine neue Fahne (mit einem ganzen zweisitzigen Kutschwagen im Tisch) voraus, so wie ein sogenanntes Schild, welches zwei Gesellen trugen. Die Zahl der Gesellen, von denen Viele äußerst sauber gearbeitete Gegenstände trugen, belief sich auf etwa 130, zwei Altgesellen gingen ihnen voraus und Marschälle begleiteten sie; den ganzen Zug beschlossen 12 Lehrlinge.

Das Töpfer-Gewerk hatte seinen Zug in folgender Weise geordnet: Voran das Musikcorps des 2ten Garde-Regiments, 30 Mann mit ihrem Capellmeister; sodann, hinter einem Anführer, das Panier des Gewerks (das Gemälde darauf, die Göttin Athene darstellend, wie sie einen Töpfer an der Scheibe unterweist, war von einem der ausgezeichnetsten unserer Maler, Herrn Prof. v. Klöber, ausgeführt worden, und das Uebrige ganz dem künstlerischen Werth des Haupttheils entsprechend), hierauf die beiden Altmeister, hinter ihnen zwei schöne Embleme, eine Vase und ein Capitälstück und zum Schluß die übrigen Meister (gegen 30) in zwei Abtheilungen mit ihren Marschällen. In ähnlicher Ordnung gestaltete sich der Zug der gegen 250 Mann starken Gesellenschaft, in welchem sich hinter den Emblemen, einer Vase und einem Ofen mit Postament, auch ein Fahnenspieler befand. Lehrlinge machten den Beschluß. Die Meister trugen weiß und schwarze Armbänder, die Gesellen dergleichen Hutschleifen.

An die Stettiner.

Den 15ten Oktober 1840.

Gedenkt des Tages, wo die Ehrenbogen
Hoch standen mit der Adlerflagge Pracht:
Von Säul' zu Säule war der Kranz gezogen:
Die stolzen Schiffe standen, wie zur Schlacht —
Der Heldenkönig unterm goth'schen Bogen
Empfing Sie mit des Ahnengrußes Macht —
Und die geschmückte Stadt, ganz Lieb' und Freude,
Glich einer Braut, bereit zum Trauungseide.

Und alle Perlen auf des Volkes Grunde
Stiegen empor und glänzten hell und klar......
Und alle Hände boten sich zum Bunde
Dem unaussprechlich theuren Paare dar.
O, lieben Freunde, denkt der großen Stunde!
Sie kommt nie wieder, weil zu schön sie war!
Und keiner weiß es, welche Feuerproben
Für unsr'e Lieb' und Treue aufgehoben.

Gedenkt des Pfandes, das wir Ihm gegeben!
Gedenkt des Tages, wo Er Selber schwor!
Wo Thränen, Liebe, Flammen alles Leben,
Und segnend um Ihn stand der Ahnen Chor......
Es war die Grundsteinlegung — und mit Beben
Vernahm die Kunde jedes Herz und Ohr.
Seid stark, seid treu, daß hoch sein Bau sich hebe!
Sein Schwert, Sein Scepter und Sein Name lebe!!

Theater.

Am Mittwoch den 14ten d. M., zur Vorfeier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs, hielt Herr Springer eine Festrede, welche das so gern theilnehmende Publikum sehr beifällig aufnahm. Eine allgemein gespannte Erwartung erfüllte das wohlbesetzte Haus; man hatte zuviel über A. Lortzing's beide Schützen gehört, um nicht wünschen zu müssen, endlich den Total-Effekt der Oper zu erfahren, und zu einem eigenen Urtheile zu gelangen. Unterscheidet sich aber schon

Stoff dieser Oper, einem älteren Lustspiele durch Lortzing selbst entlehnt, zu seinem erheblichsten Vortheile von den gewöhnlichen, welche uns Trivialitäten, wenn nicht förmliche Dummheiten als Text auftischen, — denn wir begegnen hier einer, wenn auch leichten, wenn auch nicht neuen, so doch gut motivirten und trefflich benutzten Intrigue, welche die komischen Scenen ohne alle Schwierigkeit, und sogar natürlich herbeiführt und in sich begründet, — so darf die Musik zu den glücklichsten Erscheinungen, zu den frischesten und gelungensten komischen Compositionen neuerer Zeit ganz unbedenklich gezählt werden. Diese musikalische Komik weiset uns mit der ganzen Zierlichkeit auch die treffende Wahrheit der früheren italienischen Meister: ihre ganze komische Kraft, — zugleich die siegende Macht des hinreißenden deutschen Arien-Gesanges. Zeuge dessen sei die Arie No. 8, 2ten Aufzug: „Ihr freundlich stillen Fluren u. s. w.' Sie darf entzücken.

Die Vorstellung der Oper muß eine vorzüglich wohlgelungene genannt werden. Wenn Herr Seidel nicht gar wohl die Anlagen besäße, um solche Buffo-Partien wenn nicht zu singen, so doch ganz entsprechend zu recitiren, so würden wir es für verloren erachten, ihn zu fragen: Für welches Publikum er diese Gattung von Komik anbauet und ausbeutet? Es kann, es mag der Gebildete selbst sich auf Augenblicke also einnehmen und verkehrter Weise hinreißen lassen: zu lachen, wo er nur lächeln durfte; aber dann ist er selbst sicherlich der erste, der da bestrebt ist — vergessen zu machen, daß er sich vergaß. No. 7, übereilt an sich, erwarb keinesweges den höheren Beifall, den die Composition verdiente. Dem einsichtsvollen Darsteller müssen solche Andeutungen genügen; sich selbst herabziehen, darf keines Mannes Sache sein.

Die Ouverture — nicht ohne Schwierigkeit — hat in der gehörten Ausführung wohl nicht durchgängig befriedigen können. Im Anfange war man nicht beisammen; es setzten die Blase-Instrumente unzeitig ein u. s. w., bis gegen das Ende man sich tüchtig zusammenfand, und der Schluß gar wohl gelang.

Wir hoffen, von dieser Oper — welche öftere rasche Wiederholungen gar sicher erträgt — wiederholt zu reden, — ein einmaliges Hören genügt durchaus nicht. Doch indem wir Näheres und Gründlicheres vorbehalten, mögen folgende, wie es scheinen will, ganz unerläßliche Bemerkungen schon heute hier ihren Platz finden.

Daß Herr Pätsch, Wilhelm, leider nicht bei ganz freier Stimme war, ist sicherlich ihm nicht zuzurechnen; allein bei dem, was er in neuester Zeit hinzugelernt, war eine höhere Eleganz des Vortrages und eine bei weitem größere Sicherheit und eine zierlichere Rundung der Ausführung der Arie No. 3: „Da, wo schöne Mädchen u. s. w.", um so mehr zu erwarten, als Lortzing's Composition diese Bedingung so augenfällig anspricht. Herr Pätsch opferte seinem Spiele, was er seinem Gesange entziehen zu dürfen vermeinte, und — wahrlich das Publikum gewann dabei nicht.

Herr Barth, Gustav, übertraf sich selbst und wies in der schön gehaltenen Arie No. 8, 2ten Aufz.: „Ihr freundlich stillen Fluren u. s. w.", die ganze Macht einer wahren Brust-Stimme. Hier hörten wir nur reine und die einnehmendsten Töne, hier störte kein troppo, kein Geschrei, und doch zeigte die Stimme sich herrlich bis in den Tenor-Tönen a, selbst b, ohne sichtbare Anstrengung, ohne den Schatten eines Mißlautes. Auch die Action war nicht ohne sichtbares Streben nach dem Besseren. Allein sie erschien beengt: Sollte ein Toiletten-Anspruch dies herbeigeführt haben, so wäre dergleichen in der That ernstlich zu beklagen.

Herr Naumann, Schwarzbart, tüchtig wie immer, und unerschütterlich fest. Was mit den wirklichen Tönen dieser Stimme zu leisten ist, hat er uns gegeben in dem Liede No. 5, Aufz. 1: „Es kommt drauf an u. s. w." Die beiden Väter Wall und Busch gaben sich die unverkennbarste Mühe, und ihre Leistungen wußten zu genügen.

Dlle. Witthuhn, Caroline, vorzüglich, — Gott erhalte die Stimme und kräftige sie mehr und mehr! Es ist gar etwas Herrliches um die menschliche Stimme! Auch Dlle. Ritter, Suschen, darf nicht übergangen werden. Sie sang rein und richtig, allein die Kraft gebrach der Stimme, in den Ensembles verhallte sie beinahe ganz.

Diese letzteren, als Compositionen ausgezeichnet und ächt charakteristisch, gelangen beinahe durchgängig, und wenn namentlich das Quartetto No. 4: „Laßt euch, ihr Schönen, doch u. s. w.", das Quintetto No. 6: „Mein lieber Sohn u. s. w.", das Duetto No. 9: „Der Bräutigam nahet u. s. w.", und endlich das Duettino No. 14 mit dem folgenden Septetto No. 15: „Stille Nacht u. s. w.", hervorgehoben werden dürfen, so werden sie doch sämmtlich näher und vollständiger zu besprechen sein. Die letzte Scene No. 15 wurde mit eben so viel Wahrheit als Glück dargestellt, wie denn das auch selten fehlen wird, wenn Lust und Liebe so gemeinsam wirken, als wir es am Mittwoch gesehen.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer nach	13.	28″ 5,8‴	28″ 6,2‴	28″ 5 6‴
Pariser Maß.	14.	28″ 3,8‴	28″ 1,9‴	28″ 0,7‴
Thermometer	13.	+ 2,8°	+ 8,6°	+ 5,5°
nach Réaumur.	14.	+ 6,5°	+ 7,7°	+ 6,6°

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Bei F. H. Schröder in Berlin ist eben erschienen, und in der Unterzeichneten zu haben:

Die Destillirkunst

der geistigen Getränke, nach den neuesten, praktisch bewährten Erfahrungen und mit besonderer Rücksicht auf den gegenwärtigen Standpunkt des Gewerbes nebst zugefügter Abhandlung über Essig- und Schnellessigfabrikation. Von A. L. Moewes, Besitzer einer Lehranstalt für Destillateurs in Berlin.

Zweite vermehrte und vollständig umgearbeitete Auflage. Mit Abbildungen. gr. 8. geh. 1 Thlr. 15 sgr.

Der schnelle Absatz der starken ersten Auflage spricht wohl am besten für den Werth des Werkes.

Vorräthig in der

F. H. Morin'sche Buchhandlung.

Léon Saunier.

Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt in Stettin.

Durch jede gute Buchhandlung ist zu beziehen:

Scenen aus dem Leben

Friedrichs des Großen

und seines Bruders, d. Prinzen Heinrich v. Preußen. Von Karl Müchler.

222 Seiten 8., mit 1 Portrait; brochirt.

Sonst 1 Thlr., jetzt 10 sgr.

(Berlin, bei Karl J. Klemann.)

Vorräthig: Stettin in der

Nicolaischen Buch- & Papierhdlg.

C. F. Gutberlet in Stettin.

In der unterzeichneten Buchhandlung ist zu haben:

Alex. Ernst: Die Kunst aus dem gewöhnlichen weißen Mohn (*Papaver somniferum L.*)

Opium zu gewinnen.

Nebst Anweisung zur erforderlichen Cultur des Mohns. Eine nützliche Schrift für Landwirthe und Pharmaceuten. Mit Abbildungen. 8. geh. Preis 10 Sgr.

Nicolai'sche Buch- & Papierhdlg.

(C. F. Gutberlet) in Stettin.

Todesfälle.

(Verspätet.) Mit gebrochenem Herzen zeige ich hiermit den Tod meines geliebten Gatten, des Kaufmanns A. Dieckhoff an. Auf einer Reise nach Stettin begriffen, ward derselbe am 12. d. in der dritten Morgenstunde von ruchlosen Händen überfallen, erdrosselt und beraubt; ohne Führer kehrte das Pferd mit dem Wagen und dem entseelten Körper nach wenigen Stunden zurück.

Alle Versuche, das entflohene Leben zurückzurufen, waren vergeblich, trostlos stehe ich mit sechs unmündigen Kindern am Sarge des redlichen Gatten und bitte Gott um Kraft, mein trauriges Geschick zu tragen.

Stargard, den 13ten Oktober 1840.

Louise verwittwete Dieckhoff.

Kaum seit 8 Wochen wird der Verlust meiner Schwiegertochter betrauert, und heute Vormittag 11 Uhr starb, ebenfalls am nervösen Fieber, meine vor kurzem mit dem Schiffscapitain Herrn A. Rickmann verlobte zweite Tochter Hulda, im 24sten Lebensjahre.

Vom Schmerze tief gebeugt, mache ich Freunden und Verwandten diese traurige Anzeige, um stille Theilnahme bittend. Ueckermünde, den 12ten Oktober 1840.

Wittwe Sauer.

Am 18. Sonntage n. Trinitatis, den 18. Oktober, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger Palmié, um 8 Uhr. Abendmahl. Vorbereitung am Sonnabend um $2\frac{1}{2}$ U.
" Konsistorial-Rath Dr. Schmidt, um $10\frac{1}{2}$ U.
" Prediger Beerbaum, um $1\frac{1}{2}$ U.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Schünemann, um 9 U.
" Kandidat Kuhlo, um $1\frac{1}{2}$ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Schünemann.

In der Peters- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Succo, um 9 U.
" Prediger Hoffmann, um 2 U.

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisions-Prediger Budy, um $8\frac{3}{4}$ U. (Abendmahl. Beichtandacht am Sonnabend um 3 U.)
" Prediger Mehring, um $10\frac{1}{2}$ U.
" Prediger Teschendorff, um $2\frac{1}{2}$ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Teschendorff.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Jonas, um 9 U.
" Kandidat Walter, um 2 U.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, am 13. Oktober 1840.

	Preuss. Cour. Zinsfuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	$102\frac{3}{8}$	$101\frac{7}{8}$
Preuss. Engl. Obligat. v. 1830	4	99	—
Prämien-Scheine d. Seehandl.	—	$74\frac{1}{4}$	$73\frac{5}{8}$
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup.	$3\frac{1}{2}$	99	—
Neumärk. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	99	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	102	—
Elbinger do.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Danziger do.	—	—	—
Westpreuss. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	—
Gr.-Herz. Posensche Pfandbr.	4	$104\frac{1}{4}$	—
Ostpreussische do.	$3\frac{1}{2}$	—	100
Pommersche do.	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$	—
Kur- u. Neumärkische do.	$3\frac{1}{2}$	102	$101\frac{1}{2}$
Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$	—
Coupons u. Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	95	—
Actien.			
Berlin-Potsdam. Eisenb.	5	125	—
do. do. Prior.-Act.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Magdeb.-Leipz. Eisenb.	—	105	104
do. do. Prior.-Act.	4	—	—
Gold al marco	—	210	209
Neue Ducaten	—	$17\frac{1}{2}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{1}{4}$	$12\frac{3}{4}$
And. Goldmünzen à 5 Thlr.	—	7	$6\frac{1}{2}$
Disconto	—	3	4

Beilage.

Beilage zu No. 124 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.
Vom 16. Oktober 1840.

Gerichtliche Vorladungen.

Proclama.

Von dem unterzeichneten Königl. Land- und Stadtgericht werden alle diejenigen, welche an den vom hiesigen Kaufmann Meyer Belgardt auf den Herrn L. Peritz zu Berlin und zwar an die Ordre des Kaufmanns J. G. Weise zu Graudenz gezogenen Wechsel vom 15ten Februar 1840 über 100 Rthlr., welcher vom Kaufmann Weise an die Ordre der Herren Grunow & Scholinus zu Stettin girirt, und den Letztern in der Nacht vom 23sten auf den 24sten Februar d. J. gestohlen ist, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Inhaber Rechte zu haben vermeinen, hierdurch zu dem auf

den 19ten Dezember c., Vormittags 11 Uhr,

hier an ordentlicher Gerichtsstelle vor dem Herrn Kammergerichts-Assessor Lemke anstehenden Termine vorgeladen, um ihre Rechte wahrzunehmen, bei ihrem Ausbleiben aber haben sie zu gewärtigen, daß der gestohlene Wechsel für amortisirt erklärt werden wird.

Graudenz, den 18ten August 1840.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Auf den Antrag der Geschwister und Intestat-Erben des am 22sten vorigen Monats hieselbst verstorbenen Kupferschmidts Peter Adolph Böckenhagen werden alle und jede, welche an den Nachlaß des genannten Erblassers aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche und Forderungen zu machen berechtiget sind, hiedurch aufgefordert, solche am 15ten oder am 29sten Oktober, oder endlich am 12ten November dieses Jahres, Nachmittags 3 Uhr, auf hiesiger Weinkammer gehörig anzumelden und zu bescheinigen, oder zu erwarten, daß sie durch das am 18ten November dieses Jahres in öffentlicher Diät zu publizirende Präklusiv-Erkenntniß werden präkludirt und für immer abgewiesen werden.

Stralsund, den 5ten Oktober 1840.

Verordnete zum Stadtkammergericht.

Nachdem der Kaufmann Heinrich Sieverts hieselbst seine Insolvenz angezeigt und Concurs excitirt hat, so werden sämmtliche Gläubiger desselben geladen, in einem der auf den 30sten Oktober, 14ten November und 30sten November d. J., Vormittags 11 Uhr, anberaumten Termine ihre Forderungen anzumelden und zu bescheinigen, auch, wenn sie eine Priorität zu prätendiren haben, dieselbe sammt den in Rechten begründeten Ursachen einzubringen. Im letzten Termine soll zugleich wegen Verwaltung der Masse beschlossen werden, und werden die in diesem Termine nicht erscheinenden Gläubiger an die Beschlüsse der erschienenen Creditoren gebunden erachtet, die sich gar nicht meldenden Creditoren dagegen durch die im letzten Termin sofort zu erkennende Präklusion ausgeschlossen und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden. Datum Loitz, den 5ten Oktober 1840.

Der Magistrat.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Land- und Stadtgerichte zu Stettin soll das in Warsow sub No. 44 belegene, den Arbeitsleuten Christian Schultz und Friedrich Schultz gehörige Erbpachts-Grundstück, welches nach der nebst Hypothekenschein und Kaufbedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe auf 670 Thlr. abgeschätzt ist, am 16ten Januar 1841, Vormittags um 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königl. Land- und Stadtgerichte zu Stettin sollen die beiden, in den Pommerensdorfer Anlagen sub No. 11 a, 16 a und 16 b belegenen, den Schieferdeckermeister Hampeschen Eheleuten gehörigen Erbpachtsgrundstücke nebst Zubehör, welche nach der nebst Hypothekenscheinen und Kaufbedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe überhaupt auf 5363 Thlr. abgeschätzt sind, am 16ten Dezember 1840, Vormittags um 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Auktionen.

Höherer Bestimmung zufolge sollen aus den Beständen des unterzeichneten Artillerie-Depots mehrere nicht mehr geeignete Geschirre und Reitzeugstücke, eine Parthie alter Aexte und Beile rc. öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden und ist hierzu ein Termin auf den

21sten Oktober 1840, Vormittags 10 Uhr,

auf dem Zeughaushofe am Frauenthore anberaumt worden. Stettin, den 9ten Oktober 1840.

Königliches Artillerie-Depot.

Auktion.

Montag den 19ten Oktober c., Vormittags 9 Uhr, sollen im Schützenhause: circa 300 Bouteillen rothe und weiße Weine, 90 Flaschen Rum, eine Partie Schnupftabacke in Paketen, Cigarren, 1 Faß Syrop, 3 Ballen Cacao, 2 Ctr. Stärke, 1 Faß Waydasche und mehrere andere Waaren öffentlich versteigert werden.

Reisler.

Nachlaß-Auktion.

Es sollen den 23sten und 24sten Oktober c., Vormittags 9 Uhr, im Schützenhause: lakirte Sachen, Porcelain, Glas, Kleidungsstücke, Leinenzeug, Betten; ferner Möbel, namentlich: Sopha, 1 Servante, Schreib-Sekretaire, Spiegel, Tische, Lehn- und andere Stühle, Bettstellen, ingleichen viel Haus- und Küchengeräth, öffentlich versteigert werden.

Reisler.

Bücher-Auktion.

Am 23sten Oktober c., Nachmittags 2 Uhr, soll Paradeplatz No. 541 aus einer Verlassenschaft eine Sammlung Bücher juristischen und verschiedenen Inhalts öffentlich versteigert werden. Der gedruckte Catalog ist in der Becker & Altendorffschen Buchhandlung gratis zu haben. Stettin, den 13ten Oktober 1840.

Reisler.

Holzverkauf.

Am 10ten November d. J., Vormittags 10 Uhr, soll in dem Schlosse zu Stolzenburg nachstehendes Brennholz, welches in der Stolzenburger Forst im Winter 1840 unweit Stolzenburg und Nassenheide eingeklaftert worden ist, als: 500 Klafter eichen, 200 Klafter buchen und 78 Klafter kiefern Kloben- und Knüppel-Holz an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft, auch 400 Eichen zur Ausnutzung licitirt werden.

Forsthaus Stolzenburg bei Stettin, den 12. Okt. 1840.

Müller, Oberförster.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Die Eigenthümerin des Hauses Bollenstraße No. 785 beabsichtigt dasselbe zu verkaufen. Das Nähere Kohlmarkt No. 622, 2 Treppen hoch.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Durch direkte Beziehungen aus den besten Manufakturen des Auslandes sind wir in den Besitz einer so reichhaltigen Auswahl von Sammet-, Seiden-, Halbseiden-, Ball- und Valencia-Westen gekommen, daß wir glauben, jeder Anforderung genügen zu können. Gleichzeitig bemerken wir, daß wir durch die Beziehung aus den ersten Quellen im Stande sind, die möglichst billigen Preise zu stellen.

Hügel & Hertzog,
Schuhstraße No. 860.

Seidene Regenschirme
in Fischbein- und Stahl-Gestell empfing und empfiehlt billigst Ed. Kolbe, Fischmarkt No. 959.

Reife Ananas-Früchte bei August Otto.

Den ersten Transport wirklich ächten Astrachan. Caviar empfing C. Hornejus, Paradeplatz No. 526.

Goldfische
und Weinreben empfing eben eine Sendung aus Bordeaux und empfiehlt (Erstere auch nebst Glasglocke)
Eduard Kolbe.

Von einem bekannten Meister in Schlesien ist mir ein Flügel-Forto, dem noch mehrere folgen sollen, zum Verkauf zugesandt worden; dasselbe zeichnet sich durch seine saubere und dauerhafte Bauart sowohl als durch den sanften und runden Ton und seiner Billigkeit wegen ganz besonders aus. Louis Kaeber, Krautmarkt No. 1027.

Schöne Grafensteiner Aepfel sind a 2 Thlr. pr. Scheffel bei Capitain Johannsen an der Holsteiner Brücke zu haben.

Durch den Empfang einer Parthie



Herren-Hüte
in neuester Pariser Façon



ist unser Hutlager wieder aufs vollständigste assortirt und empfehlen wir dasselbe zu den billigsten Preisen.

Hügel & Hertzog,
Schuhstraße No. 860.

****
Polirte Vogelbauer
****
von Mahagoni- und auch einfachem Holze in sehr großer Auswahl empfiehlt billigst
Fried. Weybrecht, Pelzerstraße No. 803.

Meine **Watten**, deren Güte allgemein anerkannt wird, werde ich von heute ab auch im Einzeln zu den **Fabrikpreisen** verkaufen. Der Verkauf derselben geschieht sowohl in meinem Laden, große Oder- und Beutlerstraßen-Ecke, als auch in dem Fabriklokal, im Hause des Goldarbeiter Hrn. Behnke am Kohlmarkt.

S. Manasse.

Eisenbändige Oelgebinde Pelzerstr. No. 801.

Frische Ananas-Früchte empfehlen zu billigen Preisen Gebr. Cuontz, Kohlmarkt No. 154.

Huldigungs-Medaillen,
zum Andenken der Feier des 15ten Oktober 1840, a Stück $7\frac{1}{2}$ sgr. bei Eduard Kolbe.

Frischer, fetter Magdeburger Cichorien in ganz vorzüglicher Güte, schwer und leicht Gewicht, wird zu billigen Preisen, so wie süßer, reinschmeckender Kron-Syrup, 3 Pfd. 6 sgr., verkauft Mönchenbrückstraße No. 190.

Den seit einiger Zeit mehrseitig ausgesprochenen Wünschen zu begegnen, habe ich sowohl einen Flügel wie auch ein tafelförmiges Fortepiano von Polirander-Holz angefertigt und empfehle diese nebst einigen eleganten Instrumenten von Mahagoni-Holz zur geneigten Ansicht und Prüfung ganz ergebenst.
C. H. Herrmann, Schulzenstraße No. 336.

Eine braune Stute (Engländer) 8 Jahr alt, sehr gut geritten, auch zum Fahren brauchbar, ist gr. Dom- und Pelzerstraßen-Ecke No. 665 zu verkaufen.

Eine dunkelbraune Stute, 6 bis 7 Jahr alt, militairfromm geritten, steht zum Verkauf. Näheres Breitestraße No. 357, eine Treppe hoch.

Durch den Empfang einer bedeutenden Partie beste Rigaer Matten, erlasse ich solche billigst.
Ludw. Heinr. Schröder.

Verpachtungen.

Von dem Großherzoglich Mecklenburgischen Kammer- und Forst-Collegio zu Neustrelitz soll die in dem Flecken Mirow, unmittelbar an der Wasserstraße nach Berlin und nach Hamburg belegene, mit allen erforderlichen Gebäuden versehene Brau- und Brennerei nebst den dazu nutzenden Ländereien von ungefähr 21,000 □Ruthen an Aeckern und Wiesen mit einem bedeutenden Bannbezirke und mit der Befugniß, auch nach Neustrelitz Bier zu liefern, ferner mit der Metzenfreiheit auf den Mühlen zu Mirow und Fleeth, so wie mit der Accise-Freiheit, öffentlich an den Meistbietenden auf 14 Jahre verpachtet werden, und ist dazu Termin
auf den 17ten November d. J.
vor dem Großherzoglichen Kammer- und Forst-Collegio anberaumet. Pachtliebhaber werden demnach eingeladen, am besagten Tage, Vormittags um 11 Uhr, vor Großherzoglichem Kammer- und Forst-Collegio hierselbst zu erscheinen, und nach Statt gehabter Versteigerung der benannten Pachtung zu gewärtigen, daß einem der drei annehmlich Meistbietenden, unter Vorbehalt Landesherrlicher Genehmigung, die Pachtung werde zugeschlagen werden. Die Bedingungen können binnen 4 Wochen vor dem Termin in der Kammer-Registratur eingesehen werden. Neustrelitz, den 12ten September 1840.
Großherzoglich Mecklenburg. Kammer- und Forst-Collegium. A. v. Kamptz.

Vermiethungen.

Eine Stube nebst Kabinet, mit auch ohne Meubles, in der breiten Straße, ist zum 1sten November d. J. zu vermiethen. Näheres bei Julius Eckstein.

Ein Laden nebst Stube und Zubehör ist Kohlmarkt No. 614 sogleich oder zum 1sten Dezember zu vermiethen.

Breite Straße No. 381 sind zwei freundliche meublirte Stuben zum ersten November zu vermiethen.

Eine Wohnung von 5 Stuben mit Zubehör nebst Stallung, Wagenraum, Heu- und Strohboden, ist zu vermiethen. Erforderlichen Falles kann die Wohnung auch ohne Stallung und Wagenraum überlassen werden.

Mönchenstrasse No. 471 wird zum 1sten Januar k. J. die bel Etage, bestehend in 2 Stuben, 2 Kabinets, 1 Kammer, heller Küche, miethsfrei; es kann auch früher bezogen werden.

Zwei meublirte Stuben, aneinanderhängend, sind zum 1sten November zu vermiethen Schuhstraße No. 141, 2 Treppen hoch.

Wohnungs-Veränderungen.

Ich wohne jetzt breite Straße No. 367.
Prinzing, Wundarzt.

Ich wohne jetzt Kuhstraße No. 282 (bei Hrn. Niclas Ciskowsky), eine Treppe hoch.
Doktor Müller, Kreis-Physikus.

Die Verlegung meiner Wohnung von der Pelzerstraße nach dem Fischmarkt No. 962, zeige ich mit dem Bemerken ergebenst an, daß ich in und auch außer derselben Mittagessen für monatlich 3 Thlr. verabreiche. Zugleich empfehle ich mein neu aufgestelltes Billard, und vorzüglich guten Gänsebraten und Gänsesülze, und bitte um gütigen Zuspruch. P. Hoffmann.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein junger Mensch von außerhalb findet als Lehrling sogleich ein Unterkommen in einem Eisen-, Stahl- und Kurz-Waaren-Geschäft. Wo? sagt die Ztgs.-Expedition.

Miethe-Gesuch.

Eine Wirthschafterin, welche sich durch gute Zeugnisse als tüchtig auszuweisen im Stande ist, und besonders mit der Küche Bescheid wissen muß, findet in einer ziemlich bedeutenden Haushaltung ein gutes Engagement.
Wo? wird die Zeitungs-Expedition mittheilen.

Ein Oekonom, der seiner Militairpflicht genügt und auf einem großen Gute die Wirthschaft erlernt hat, sucht so bald als möglich ein Unterkommen. Näheres ist zu erfragen beim Kaufmann Herrn Gierke, Kohlmarkt No. 622 in Stettin.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.
Wie gross die Vortheile, wie mannigfach die Benutzungsweisen der Lebensversicherungen sind, beweist die zahlreiche Theilnahme, welche die mit diesem Zweige des Versicherungs-Wesens sich beschäftigenden Anstalten aller Orten finden. Die älteste und grösseste Anstalt dieser Art in Deutschland ist die obengenannte.
Ihr Stand am 1sten October 1840 war:
Versicherte, 10,080 Personen;
Versicherungs-Summe, 16,530,000 Thlr.;
Einnahme an Prämien und Zinsen seit dem 1sten Januar 1840, 500,000 Thlr.;
Sterbefälle, (90 Personen) 152,300 Thlr.;
Bankfonds, 2,500,000 Thlr.
Dem unterzeichneten Agenten dieser empfehlenswerthen Anstalt wird es zum Vergnügen gereichen, Versicherungen bei derselben zu vermitteln und ihre Statuten so wie sonstige die Anwendbarkeit der Lebensversicherungen erläuternde Schriften unentgeltlich zu vertheilen.
Stettin, den 10ten Oktober 1840.
Wm. Schlutow,
grosse Oder-Strasse No. 7.

Einem verehrlichen Publiko erlaube ich mir die ergebene Anzeige von meinem Etablissement als Färber hieselbst zu machen, und mich zu allen in diesem Gewerbe vorkommenden Arbeiten mit dem Versprechen zu empfehlen: daß ich durch tüchtige Ausführung und beständige Sorgfalt mir die Zufriedenheit meiner geehrten Kunden zu erwerben bestrebt sein werde.
Gollnow, den 10ten Oktober 1840.
Der Färber C. E. Schubbert.

Bekanntmachung.

Die am 1sten November d. J. von den Actien der Ritterschaftlichen Privat-Bank von Pommern fälligen Zinsen werden gegen Aushändigung der Coupons No. 5 in der Zeit vom 1sten bis 15ten November c. bezahlt:

1) allhier bei der Kasse der unterzeichneten Bank,
2) in Altona bei den Herren J. H. & G. F. Baur,
3) in Berlin:
   a) bei den Herren Mendelssohn & Comp.,
   b) = = = Breest, Gelpcke & Kuckerling,
4) in Anklam bei dem Herrn A. F. Wendorff,
5) in Demmin bei dem Herrn Kreis-Einnehmer Hakendahl,
6) in Stralsund bei dem Herrn F. T. Musculus,
7) in Stolp bei dem Herrn A. P. Lehrs,

was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Stettin, den 13ten Oktober 1840.

Direktorium der Ritterschaftlichen Privat-Bank von Pommern.

Fitzau. Dumrath.

Die Herren Actionaire der Stettiner Walzmühle werden ergebenst ersucht, sich am 31sten d. M., früh 9 Uhr, zu einer General-Versammlung im Börsenhause in dem noch näher zu bezeichnenden Lokal einzufinden.

Stettin, den 14ten Oktober 1840.

Die Direktion der Stettiner Walzmühle.

P. Gutike.

Denjenigen unserer geehrten Herren Abnehmer, welche es nicht vorziehen, ihren Bedarf direct bei der Brauerei in Grünthal unter der untenstehenden Adresse zu bestellen oder von unseren größeren Abnehmern in Stettin zu beziehen, zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß die Herren Reiche und Müller in der Speicherstraße es übernommen haben, Bestellungen auf Grünthaler Lagerbiere anzunehmen und für die Ausführung derselben Sorge zu tragen.

Grünthal bei Werneuchen, den 4ten Oktober 1840.

Die Brauinspection.

Verloren.

Am Montag den 12ten Oktober ist in der Frauenstraße ein schwarz seidenes Tuch mit gebranntem Strich verloren gegangen. Da dasselbe der Eigenthümerin viel werth ist, so wird der ehrliche Finder gebeten, dasselben gegen 1 Thl. Belohnung am Klosterhof No. 1147 abzugeben.

Malzmühle.

Die Eröffnung der von mir auf der Malzmühle vor dem Anklamer Thore neu eingerichteten Gastwirthschaft, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. Die ausgezeichnet gute, ganz bedeckte Kegelbahn und Billard empfehle ich noch besonders, und bitte um geneigten Besuch. Adolph Herbst.

Alle Gattungen Cylinder-Lampen werden gut gereiniget Fuhr- und Pelzerstraßen-Ecke im Laden.

Eine Obligation über 200 Thlr. zur ganz sichern Stelle, a 5 pCt., soll sofort cedirt werden. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Zahnärztliche Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich ganz ergebenst an, daß ich mich hieselbst niedergelassen habe und empfehle mich allen denen, die einer zahnärztlichen Hülfe bedürfen, mit der Versicherung, daß ich nur bestrebt sein werde, dieselben auf das sorgfältigste und gewissenhafteste zu befriedigen. Stettin, den 15ten Oktober 1840.

F. W. Hoffmeister, approbirter Zahnarzt, wohnhaft Fischmarkt No. 1083, eine Treppe hoch.

Zur Nachfeier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs wird in meinem Stadt-Lokale am kommenden Sonnabend Abend freie Unterhaltungs-Musik stattfinden, wozu ich mit der Bitte einlade, mich auch während des Winters mit recht zahlreichem Besuche erfreuen zu wollen. Auch im Tivoli ist die Einrichtung getroffen, daß während des Winters dort Gäste aufgenommen werden. J. N. Herbst.

Vorläufige Anzeige.

Dem hochverehrten Publikum, so wie den Bewohnern der Umgegend von Stettin widme ich hiermit die vorläufige Anzeige, daß ich den bevorstehenden dortigen Herbstmarkt mit einem reichhaltigen Lager von

Weisszeug-Stickereien

jeder Art beziehen und dasselbe am **Kohlmarkt No. 433, im Hause des Sattlermeisters Herrn Reimbold,** dicht an der Glashandlung des Herrn Rehkopf, zum Verkauf stellen werde. Die näheren Details behalte ich mir vor s. Z. noch zu veröffentlichen. E. M. Wald aus Berlin.

Meinen neu errichteten

Gasthof zur Stadt Stettin,

neben der Post in Garz a. d. O.,

beehre ich mich allen resp. Reisenden unter Zusicherung guter, prompter und billiger Bedienung bestens zu empfehlen. Carl Roth.

Es wird ein Schneiderscher Badeschrank zu kaufen gewünscht von dem Justizrath Hermann, kleine Domstraße No. 773.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 14. Oktober 1840.

Weitzen,	2	Thlr.	—	sgr. bis	2	Thlr.	5	sgr.
Roggen,	1	=	11¼	= =	1	=	12½	=
Gerste,	1	=	2½	= =	1	=	3¾	=
Hafer,	—	=	22½	= =	—	=	25	=
Erbsen,	1	=	16¼	= =	1	=	21½	=